

Die fünfte Gewalt in Russland

Der Blogger Alexei Navalny bekämpft die Korruption – und macht sich damit mächtige Feinde

Ulrich M. Schmid · Im neuen Korruptionsrating von Transparency International nimmt Russland – gemeinsam mit Ländern wie Kambodscha, der Zentralafrikanischen Republik oder Papua-Neuguinea – den 154. Rang von 178 Rängen ein. Korruption ist ein Problem, das in Russland auf allen Ebenen vorkommt – von der Aufnahmeprüfung über die Baubewilligung bis zur Vergabe von öffentlichen Aufträgen. Die Russen haben diese Plage, gestählt durch die Erfahrungen der Sowjetzeit – bisher geduldig ertragen – viele betrachten Bestechung sogar als eine Art gesellschaftliches Schmiermittel, das komplizierte Abläufe ermöglicht und beschleunigt.

Nicht so der 35-jährige Moskauer Anwalt Alexei Navalny. Seit fünf Jahren führt er einen äusserst kritischen Blog, der von einer Viertelmillion Besuchern regelmässig gelesen wird. Navalny prangert vor allem Missbräuche staatlicher und staatsnaher Grossfirmen an. Dazu bedient er sich oft folgender Methode: Er erwirbt von einem korruptionsverdächtigen Unternehmen ein kleines Aktienpaket, nimmt als Minderheitsaktionär Einsicht in den Geschäftsbericht und fordert Aufklärung über auffällige Budgetposten. So gelang es ihm, beim Bau der Ostsibirien-Pazifik-Pipeline einen Fehlbetrag von vier Milliarden Dollar aufzudecken. Viele der Zulieferungsfirmen existierten überhaupt nicht und tauchten nur in der Kostenrechnung auf, damit sich einzelne Manager bereichern konnten. Mittlerweile verlässt sich Navalny aber nicht mehr allein auf seinen eigenen Spürsinn: Ende 2010 gründete er die Website RosPil, auf der Korruptionsaffären gemeldet werden können.

Das Wortspiel im Namen ist Programm: «raspil» (Abgesägtes) ist ein russischer Slangausdruck für Bestechungsgeld. Das Signet der Website zeigt das Staatswappen der Russischen Föderation – statt der Kroninsignien hält der Doppeladler jedoch zwei Sägen in den Klauen. Das Projekt stiess auf enormes Echo: Innerhalb von drei Wochen sammelte Navalny 150 000 Dollar und stellte einen Juristen an. Navalny verfügt auch über ein hohes politisches Mobilisierungspotenzial. Als er vor zwei Monaten in einem Radiointerview die Regierungspartei Einiges Russland eine Bande von «Betrügern und Dieben» nannte, drohte ihm ein Parteimitglied mit einer Klage.

Darauf organisierte Navalny auf seinem Blog eine Abstimmung über die Frage, ob Einiges Russland tatsächlich aus «Betrügern und Dieben» bestehe. 96 Prozent von 37 000 Teilnehmern stimmten bei dieser Umfrage Navalny zu. Überdies veranstaltete Navalny einen Poster-Wettbewerb zu diesem Thema. In die engste Auswahl kam ein Entwurf mit dem Parteisignet und folgendem Text: «Alle vier Jahre führen wir 143,2 Millionen Menschen hinters Licht. Vielen Dank für Ihre Geduld. Stimmen Sie für irgendeine andere Partei, um die Situation im Land zu ändern.» Sieger wurde ein Plakat, das zeigt, wie der Bär aus dem Originallogo der Regierungspartei einen prall gefüllten Sack aus Russland herauschleift.

Das Imperium schlägt inzwischen zurück: Der Internetdienstleister Yandex hat dem Geheimdienst FSB kürzlich vertrauliche Kundendaten von

RosPil-Spendern übergeben. Damit können sich Navalnys virtuelle Gefolgsleute nicht mehr hinter der Anonymität von Avataren verstecken, sondern müssen fürchten, mit ihren richtigen Identitäten in juristische Händel gezogen zu werden. Ausserdem hat die russische Staatsanwaltschaft Anklage gegen Alexei Navalny erhoben, weil er angeblich als Berater für den Bankrott einer Holzfirma in Kirow verantwortlich sei. Damit läuft einmal mehr das übliche russische Schikanierungsszenario ab: Unliebsame politische Positionen werden auf administrativem Weg eingedämmt.

Alexei Navalny ist zweifellos ein mutiger Kämpfer für ein gerechteres und transparenteres Russland. Leider ist aber auch er nicht frei von jenem virulenten Nationalismus, der viele russische Sozialreformer von Wissarion Belinski über Iwan Iljin bis zu Alexander Solschenizyn beseelt. Navalny wurde im Jahr 2007 wegen seines Engagements in der nationalistischen Bewegung Volk aus der liberalen Partei Jabloko ausgeschlossen. Auch später äusserte er immer wieder fremdenfeindliche Meinungen und wandte sich vor allem gegen Migranten aus dem Kaukasus und Zentralasien, die in «Häuser einbrechen» und «mit Pistolen aus Porsche Cayennes» schiessen.

Das Phänomen Alexei Navalny zeigt aber, dass die russische Öffentlichkeit den Missständen im Land nicht einfach gleichgültig gegenübersteht. Der unerschrockene Blogger bringt eine effiziente fünfte Gewalt in die politische Organisation Russlands, die stark von der Exekutive dominiert wird: Die Regierungspartei Einiges Russland nimmt im Parlament siebzig Prozent der Sitze ein, die Unabhängigkeit der Justiz wird seit der Affäre Chodorkowski immer wieder in Frage gestellt, das Mediensystem ist «italianisiert» – die grossen Fernsehstationen gehören entweder dem Staat oder staatsnahen Holdings.

Zu Beginn der neunziger Jahre glaubten viele Beobachter, dass das Internet die Entwicklung einer Zivilgesellschaft in Russland beflügeln werde. Die Begeisterung ist mittlerweile einer Ernüchterung gewichen – die politisch engagierten Websites werden nur von einer kleinen Schicht von Intellektuellen gelesen und haben kaum einen Einfluss auf die öffentliche Meinung. Alexei Navalny schlägt einen neuen Ton an: In seinem Blog geht es nicht um politische Ideologien, Menschenrechte oder Demokratie, sondern um die Veruntreuung von Steuergeldern. Das geht jeden an.